

Nord Stream 2 – Energiewirtschaftliche Realitäten

1. Westliche Unternehmen haben Milliarden investiert

2.300 Kilometer von insgesamt rund 2.460 Kilometern, d.h. 94 % der Nord Stream 2-Pipeline sind verlegt. In das privatwirtschaftliche Projekt haben fünf westeuropäische Unternehmen, darunter zwei deutsche, jeweils fast eine Milliarde Euro investiert. Der überwiegende Teil der Projektkosten von **8 Milliarden Euro wurde bereits gezahlt**. Zur Weiterleitung des Gases in Deutschland und weiteren Teilen Europas haben westliche Unternehmen für **weitere mehr als 3 Milliarden Euro** Infrastruktur in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen errichtet, die bereitsteht, um durch Nord Stream 2 transportiertes Gas an der Ostseeküste aufzunehmen.

Aufgrund von harschen Sanktionsandrohungen der USA mussten Verlegearbeiten mehr als ein Jahr ruhen. Die Europäische Kommission und europäische Regierungen haben diese extraterritorialen Sanktionen als Verstoß gegen internationales Recht und als Einmischung in die europäische Energiesouveränität bezeichnet.

Die EU und ihre Mitgliedsländer müssen die europäischen Investoren und die für das Projekt arbeitenden Unternehmen vor Sanktionen schützen. Das Land Mecklenburg-Vorpommern tut das.

2. Der Bau von Nord Stream 2 basiert auf rechtskräftigen Genehmigungen nach nationalem und internationalem Recht

Nord Stream 2 ist ein durch die Behörden von vier EU-Mitgliedsstaaten sowie Russlands **vollständig genehmigtes Projekt**, das in vollem Einklang mit nationalem und internationalem Recht gebaut wird. Grundlage der Genehmigung der Nord Stream 2-Pipeline in Deutschland ist der Beitrag des Projekts zu den Zielen des Energiewirtschaftsgesetzes (EnWG) für eine „möglichst sichere, preisgünstige, verbraucherfreundliche, effiziente und umweltverträgliche leitungsgebundene Versorgung der Allgemeinheit [...] mit Gas“. (Par.1).

Das ist in der für den **geltenden Planfeststellungsbeschluss** entscheidenden Projektbegründung dargelegt worden, basierend auf der Verfügbarkeit von Erdgas-Quellen und einer Abwägung von europäischen Versorgungsoptionen und energiepolitischer Entwicklungen. Die EU setzt mit der überarbeiteten **Gasrichtlinie** die marktwirtschaftlichen Rahmenbedingungen für den zukünftigen Betrieb der Pipeline.

Wer Milliarden investiert, muss sich auf geltendes nationales Recht und den regulatorischen Rahmen der EU verlassen können.

3. Importinfrastruktur muss sich im Wettbewerb behaupten

Nahezu alle führenden internationalen Institute bestätigen den Bedarf an zusätzlichen Gasimporten. Die Halbierung der EU-Gasproduktion bis 2030 einerseits sowie die stabile europäische Gasnachfrage andererseits führen dazu, dass eine **signifikante Importlücke** pro Jahr entstehen wird. Diese Lücke muss sowohl durch verflüssigtes Erdgas (LNG) als auch durch Pipelinegas aus Russland geschlossen werden. Dazu befinden sich **Gaslieferanten sowie Betreiber von bzw. Investoren in jede Infrastruktur im von der EU gewünschten und geförderten Wettbewerb**.

Die Diversifizierung von Gasversorgung und Gasinfrastruktur ist erklärtes Ziel der EU und ihrer Mitgliedsstaaten. Dieser Weg wurde erfolgreich beschritten: 20 % des Gasbedarfs wird aus eigenen Quellen gedeckt. Die 80 % Importbedarf stammen aus: Russland (34 %) Norwegen (20 %), LNG (verflüssigtem Erdgas) aus aller Welt (20%) und kleineren Lieferländern wie Algerien oder Libyen (10%).

Diese Anteile sind Ergebnis von Käuferentscheidungen. Der Markt entscheidet welches Gas gekauft wird und über welchen Weg es Europa erreicht. **Zusätzliche Infrastruktur wie eine Pipeline oder ein LNG-Terminal lösen keinen Kaufzwang aus. Investoren tragen das Risiko, ob ihre Investition wettbewerbsfähig sein kann.**

Im Sinne der Diversifizierung (und Reduzierung des Anteils des russischen Gases) hat die EU mit Milliardenmitteln Transportkapazitäten wie LNG-Terminals gefördert. Über alle vorhandenen LNG-Terminals in Europa könnte, wenn wettbewerbsfähig, heute bereits die Hälfte des EU-Gasbedarfs gedeckt werden. Polen hat z.B. mit EU-Fördermitteln von mehr als einer halben Milliarde Euro (z.B. 280 Mill. € für den LNG-Terminal Swinemünde) die Unabhängigkeit von russischen Gaslieferungen erlangt und sich zum Ziel gesetzt, mit Fertigstellung der Baltic Pipe in 2022 zum Lieferanten für Nachbarländer wie die Ukraine, Slowakei oder Tschechien zu werden.

Unternehmen haben in Nord Stream 2 als wettbewerbsfähiges Transportangebot investiert. Die zusätzliche Importkapazität von Nord Stream 2 wird die Wettbewerbsposition der EU gegenüber LNG-Lieferanten und gegenüber asiatischen Mitbewerbern um LNG mit Blick auf den Nachfragewettbewerb verbessern. EU Gasimporteure sind weniger vom globalen Flüssiggasmarkt abhängig.

Wenn Staaten wie die USA, Polen, die Ukraine und andere im eigenen wirtschaftlichen Interesse einen starken Konkurrenten im zukünftigen Transport-Wettbewerb mit politischen Argumenten ausschalten wollen, zahlen die deutsche Industrie und Haushalte drauf.

4. Umweltvorteile von Gas und moderner Infrastruktur nutzen

Die Hälfte der Haushalte in Deutschland heizt mit Gas, es deckt 30 % des Endenergiebedarfs der Industrie. Bisher liefern Erneuerbare Energien in Deutschland 10% des Endenergieverbrauchs oder knapp die Hälfte des Stroms.

80% der verbrauchten Energie ist Brennstoff zur Wärmeerzeugung oder Treibstoff für den Verkehr. Ohne eine Brücke lässt sich der Sprung zur erneuerbaren Energiewelt nicht schaffen. Weil Deutschland parallel aus Kernenergie und Kohleverstromung aussteigt, müssen Gaskraftwerke zukünftig mehr Strom liefern und die Schwankungen der erneuerbaren Stromerzeugung ausgleichen.

Die Verstromung der von Nord Stream 2 transportierten Jahresmengen (55 Mrd. m³ Erdgas) kann die Hälfte der EU Stromerzeugung aus Kohle ersetzen und damit in der EU 160 Millionen Tonnen CO₂ einsparen, so viel wie [laut Umweltbundesamt](#) die gesamten Emissionen des deutschen Verkehrssektors von jährlich 163 Mio. t CO₂.

Entlang der Lieferkette von Nord Stream 2 fallen nur **halb so hohe Treibhausgas-Emissionen an wie bei Importen von LNG**. Ein wesentlicher Faktor in der Lieferkette von LNG ist der lange Transportweg per Schiff. Im Vergleich dazu wird die Nord Stream 2-Pipeline von einem effizienten System mit nur einer Verdichterstation betrieben, um das Gas durch die Ostsee zu befördern. Damit liegen die Vorkettenemissionen der Nord Stream 2 rund 2- bis 4-fach unter jedem LNG-Transport vorhandener Lieferanten. (Quelle: Sphera/ThinkStep: [Treibhausgas-Profile für Erdgas-Transporte](#))

Eine Ablehnung von Nord Stream 2 ist eine riskante Wette auf die Verfügbarkeit von Alternativen, die Klimaziele, Versorgungssicherheit und Wettbewerbsfähigkeit der europäischen und insbesondere deutschen Wirtschaft.